

Schuldig oder nicht schuldig, das ist hier die Frage

Das Pfalztheater in Kaiserslautern eröffnet die Schauspielsaison mit Ferdinand von Schirachs Erfolgsstück „Terror“ – Das Urteil fällt das Publikum

VON FABIAN R. LOVISA

Mit einem veritablen Bühnenhit startet die Schauspielsparte des Pfalztheaters Kaiserslautern in die neue Spielzeit. Ferdinand von Schirachs Stück „Terror“, seit seiner Uraufführung vor ziemlich genau einem Jahr inzwischen an 39 Bühnen des Landes aufgeführt, verfehlte auch beim Pfälzer Publikum seine Wirkung nicht. Wie vom Autor beabsichtigt, spaltete es die Zuschauer bei der Premiere am Samstagabend in zwei Lager.

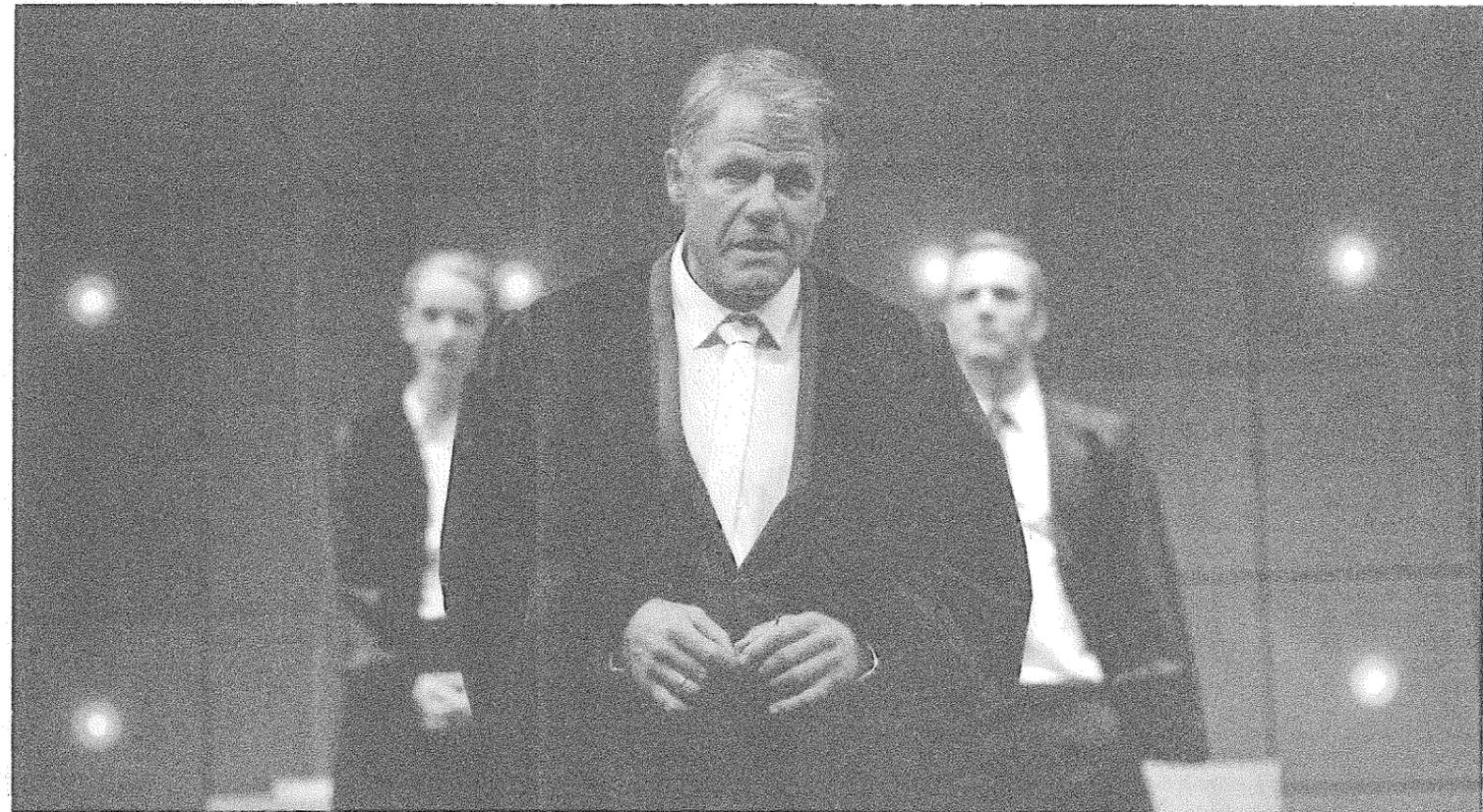
Der Grund ist schnell geschildert: In Schirachs Gerichts-drama geht es um einen Kampfpiloten, der ein von Terroristen gekapertes Passagierflugzeug abschießt, bevor es in eine propensvolle Fußballarena krachen kann. Der Soldat tat dies gegen den ausdrücklichen Befehl, nicht einzugreifen, was nicht nur militärischen Ungehorsam bedeutet, sondern auch Missachtung geltenden Rechts, hat doch das Bundesverfassungsgericht eindeutig verfügt, dass ein solcher Abschuss nicht mit der Menschenwürde vereinbar sei.

Schirach, selbst Strafverteidiger, arbeitet sich in seinem ersten Bühnenstück also weiter am Themenkreis Schuld und Sühne, Verbrechen und Strafe ab, der seine literarischen Bestseller seit 2016 prägt. Nur hat er diesmal das ganz große Format gewählt, stellt er doch in „Terror“ Grundfragen, die nicht mit einem klaren Ja oder Nein beantwortet werden können. Zwar kassierte das oberste deutsche Gericht das Luftsicherheitsgesetz ein, das erlauben wollte, ein Passagierflugzeug, das zur Terrorwaffe geworden ist, abzuschießen. Und doch stellt sich

die Frage, ob nicht mit dem Tod einiger das Leben vieler erkaufte werden darf. Dies um so mehr, als diese nach menschlichem Ermessen sowieso beim Absturz gestorben wären. Auch drängt sich die Frage auf, wie der Kampfpilot besser hätte weiterleben können – mit der Schuld, 164 Menschen getötet und dafür 70.000 Stadionbesucher gerettet zu haben, oder im Bewusstsein, die Katastrophe nicht verhindern zu haben, obwohl er es hätte tun können, und macht- und hilflos 70.164 Menschen sterben zu sehen.

Schirach stellt diese äußerst diffizilen Fragen in „Terror“ dem Theaterpublikum. Es nimmt die Rolle von Geschworenen ein und muss nach der eineinhalbstündigen Gerichtsverhandlung mit ihren Zeugenvernehmungen und Plädoyers entscheiden, in Kaiserslautern per Stimmzettel. Und auch diesmal geht es – trotz Zweifel – für den Angeklagten aus: 220 Besucher votieren für Freispruch, 193 für eine Verurteilung. Bei den synchronen Uraufführungen in Berlin und Frankfurt vor einem Jahr sah das Ergebnis ähnlich aus: 255 gegen 207 und 240 gegen 230. Und noch ein wenig Statistik, die übrigens im Netz unter www.terror.theater fortgeschrieben wird: In den 429 Vorstellungen an den 39 deutschen Theatern kam es zu 402 Freisprüchen, insgesamt sahen 83.503 Besucher den Soldaten als unschuldig, 56.340 als schuldig.

Schirach wäre nicht Schirach, baute er nicht auch in „Terror“, wie in die meisten seiner literarisch verarbeiteten Justizfälle, überraschende Wendungen und Argumente ein, die eine Entscheidungsfindung immens erschweren. Sie werden im Verlauf des vom Kaiserslauterer Schauspielere-



Spannendes Gerichts-drama: Rainer Furch als Richter (Mitte), Maike Elena Schmidt als Staatsanwältin, Jan Henning Kraus als Verteidiger. FOTO: PFALZTHEATER/PIECUCH

tor Harald Demmer mit großer Spannung inszenierten Gerichtsprozesses von einer exzellenten Schauspielerei vorgetragen. Einmal ist das der smarte und in vielen Punkten überzeugende Verteidiger (Jan Henning Kraus), seinen Gegenpart setzt Pfalztheater-Neuzugang Maike Elena Schmidt als verbissene und argumen-

tativ nicht minder treffsichere Staatsanwältin in Szene. Einen recht abgezockten, ansatzweise schon zynischen Richter aus dem Bilderbuch verkörpert Rainer Furch, dem kantigen Flieger verleiht Oliver Burkia Gestalt. Alle Figuren, auch der zweite Pfalztheater-Neuling Marsha Zimmermann als Nebenklägerin und Manuel Klein als Zeu-

ge, werden dabei in ihrer Mehrdimensionalität, mit all ihren Zweifeln herausgespielt.

Am Ende ein hochaktueller Theaterabend in Kaiserslautern, der das Publikum mitreißt. Selten dürften auch dessen Pausengespräche so kontrovers verlaufen. Ein Schauspielauftakt nach Maß also.

TERMINE

„Terror“ ist im Großen Haus des Pfalztheaters am 15., 20., 28. Oktober, 8., 12. und 30. November sowie am 2 und 28. Dezember jeweils um 19.30 Uhr zu sehen. Karten gibt es im Vorverkauf an der Theaterkasse, unter der Rufnummer 0631/3675-209 und über www.pfalztheater.de.